Das

Evangelische Magazin

der

Luth. Kirche von Nord-Amerika.

"Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seyd alle Brüder".

Vierter Jahrgang. Juny, 1832. Zweytes Heft.

Was Luther heutzutage unserer Kirche würde zu sagen haben.

Aus einer Reformationspredigt von L. E. Borowsky, Dr. der Theologie und Bischof der Evang. Kirche in Königsberg.

Wir bewundern Luthers wachsames Auge, mit welchem er umherschaute und jeden Flecken, der die Kirche, in der er lebte, verunstaltete, genau und ganz bemerkte. Wir bewundern die Festigkeit seines Glaubens an Gott und Jesum. Ist nicht auch für diese unsre Zeit dies Alles, was wir an ihm zu bewundern finden, höchst nöthig, unentbehrlich für unsre Ruhe und unser Heil? Aber noch mehr! Da haben wir ja seine zahlreichen Schriften, diese höchst schätzbaren Reliquien des großen Mannes. Durch diese redet er zu uns, seinen spätern Kindern. Ihr Geist spreche aus dem Nachfolgenden:

Wachet, würde er, wie Paulus einst den Corinthern zurief, uns allen zuerst sagen. War es nicht lediglich seine Wachsamkeit, sein Umherblicken auf Alles, was zu Rom und von da aus in Deutschland in Beziehung auf Religion und Kirche vorging, was ihn zur Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Umgestaltung, einer durchgreifenden Reinigung und zu dem Entschluß brachte, zu—reformirren? Da stand er, der Gottesmann, in seinem Wittemberg immer auf der Hut. Vor ihm waren schon aufgetreten Zeugen der Wahrheit gegen die Verderbnisse der Kirche und ihrer Lehrer. Mehrere hatten gesagt, es müsse anders werden. Aber Tausende seiner Zeitgenossen liessen Irrthümer und Bosheiten unbemerkt und ungerügt. Er aber, Vater Luther, war wachsam. Nie kam ihm der Gedanke: Lasset uns stille seyn und schlafen und schlummern, es hat keine Gefahr! Nein, er wachte. Ich habe euch, würde er heute zu uns sagen, Denk- und Gewissensfreyheit errungen, ich habe euch leichter gemacht das Lesen des Gottesbuchs. Nun ists eure Sache, die Augen offen zu halten, damit die Freyheit, die ich euch errang, nicht in Frechheit sich umwandle, die das Heilige lästert und

gegen das Christenthum tobt. Da sind Menschen um euch her, die verkehrte Lehren reden. Sie verheissen euch Licht und Aufklärung und führen euch gerade zu in die Nacht des Irrthums. Sie versprechen euch volle Ruhe bey der Annahme ihrer verkehrten Grundsätze und öffnen euch doch nur den Weg zur schauderhaftesten Gewissensunruhe. Sie bringen euch ab von der Bibel, bald durch diese, bald durch jene grundlose Behauptungen. Sie erklären das Gottesbuch für ein Gemische von Wahrheit und Dichtung, von Nützlichem und völlig Unnützen, für ein unkräftiges Salz, das man wegwerfen muß.— Da sind Andere,— sie werfen über Thorheit und Laster, über Habsucht und Rache und Wollust einen Schleyer, erklären strenge Vermeidung des Bösen für Thorheit, und ernste Tugend für Anfälle von Schwermuth. Da sind auch Schwärmer, die frech auftreten und euch von der Klarheit des Evangeliums zu den Irrlichten ihres Wahns hinziehen wollen. Wachet, wachet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Wachet über euch selbst, aber dann auch über eure Kinder, daß sie nicht ohne Bibelkenntniß aufwachsen oder wiederum von ihr abgewendet werden. Sagt es dem Sohne, sagets der Tochter in den schönen Augenblikken, da ihr sie an euer Herz drücket: Kind! bleibe der Bibel getreu; nur sie leitet dich gut und sicher! Redet mit Kindern, mit euren Freunden gerne von Bibelgeschichten, die sich dem jugendlichen Herzen tief einprägen, von Bibelworten, die, vielleicht nicht heute oder morgen, aber gewiß in der Folge des Lebens ihre Gotteskraft beweisen werden, dann wird nicht so leicht ein verderbliches Gift in ihre Seelen sich einschleichen und, ob es geschähe, so habt ihr doch eure Pflicht gethan. Wachet, würde Luther uns heute zurufen und seinen Zuruf durch das Jesuswort bekräftigen: Selig sind die Knechte, die der HErr, wenn Er kommt, wachend findet. Luc. 12, 37.

Stehet im Glauben,—fest und unbeweglich im Glauben an das Walten der Vorsehung, im Glauben an Jesum Christum, den Stellvertreter, den Retter und Heiland seines Geschlechts, im Glauben an die durch Ihn bewirkte Begnadigung für den reuvollen und unbekehrten Sünder, im Glauben an die Wahrheit, daß wir nicht bloß für dieses Erdenleben da sind, sondern daß unsre Bestimmung höher hinaufgeht, auf Unsterblichkeit und ewiges Leben, das Jesus ans Licht gebracht hat durch Sein Evangelium 2 Tim. 1, 10. "Der Vater aller Barmherzigkeit hat uns gegeben, zu glauben an einen lebendigen Christum, der ein Herr ist über die Sünde, und uns aufrichten kann, wenn wir fallen; da ist mir kein Zweifel daran, schrieb er einst an Hartmuth von Cronberg.* Und wenn es der Satan noch höher und ärger versucht, so soll er uns doch nicht eher müde machen, er greife denn ein solches an, daß er Christum von der Rechten Hand Gottes herunterrisse. Weil aber Christus da oben bleibet sitzen, so wollen wir auch bleiben Herren und Junker über die Sünde, Tod, Teufel und alle Dinge: da soll nichts für seyn. Wir wis-

* Luthers Werke, Thl. 15, Seite 1985.

sen, daß der stark und treu genug ist, der Ihn auferweckt hat von den Todten und zu Seiner Rechten gesetzt hat, zu seyn ein Herr über alle Dinge. Diesen Trotz soll uns Niemand nehmen! So lange aber der Trotz uns bleibt, wollen wir unsre Feinde frohlich verachten und zusehn, ob sie uns diesen Christum so leichtlich, als sie meinen, verschlingen und einen Andern an Seine Stelle setzen mögen, von dem der Vater im Himmel nichts weiß." So sprach er—und uns würde er, spräche er heute, zurufen: Seyd auch ihr fest im Glauben. Fasset Glauben an die heiligen Wahrheiten der Bibel, fasset Glauben an Jesum Christum in euer Herz und dann beharret darin. Euer tägliches Gebet sey: Herr! stärke uns den Glauben. Um euch her, gerade zu dieser eurer Zeit kämpfen so viele gegen den Glauben an die Bibel, besonders gegen den Glauben an Jesus, den einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen. Wie viele mir ganz unähnliche Kinder finde ich unter euch! Wie viele sind da, die sich Christen nennen, auch die Vorrechte der Christen geniessen, aber vom christlichen Glauben ferne sind! Wie viele, die es offen sagen: Was soll uns fremdes Verdienst, ich will den Himmel verdienen durch Tugend und Rechtschaffenheit!— Und dies sagen gerade solche, die die Aermsten sind an guten Werken! Steht fest, steht unbeweglich im Glauben an ihn, durch den wir Zugang haben zum Vater. Dann wird die Liebe zu ihm, die sichere Folge des Glaubens ist, euch reich machen an guten Werken!

Dr. Gottlob Christ. Storr.

Das Leben des am 18ten Januar 1805 zur seligen Vollendung eingegangenen Würtembergischen Ober-Hofpredigers und Ober-Konsistorialrathes Dr. Gottlob Christian Storr, stellt uns das nachahmungswürdigste Bild eines sehr ehrwürdigen Mannes auf, der durch seine ganze Denk- und Handlungs-Art sich als ein Christ — im edelsten Sinnes des Wortes — erwiesen hat. Bey seiner gründlichen, vielumfassenden Gelehrsamkeit und damit verbundenen unermüdeten Thätigkeit, durch die er sich besonders in Hinsicht der Beförderung des ächten Bibel-Studiums ein unsterbliches Verdienst erworben hat, war er Allen, die ihn kannten, eben so achtungswürdig durch seine vortrefflichen Gemüths-Eigenschaften. Bereits in seiner frühern Jugend zeigte sich bey ihm, ungeachtet der natürlichen Lebhaftigkeit seines Geistes, eine mit seinen ausserordentlichen Verstandes-Anlagen zusammenhängende natürliche Richtung seiner Neigung auf ernsthafte, würdige Gegenstände, die er mit einem seltenen Eifer ergriff, so wie eine ungewöhnliche Feinheit des Gefühls und Empfänglichkeit des Herzens für das Edle, Schöne und Gute: welche Eigenschaften ihn, in Verbindung mit seinem Frohsinne und seiner Freundlichkeit für Jeden, der mit ihm im Umgange stand, ungemein liebenswürdig machten.—Christliche Religiosität war mit dem ganzen Wesen dieses edlen Weisen innigst verwebt, und er bewies in seinem Beyspiele durch die That, wie geschickt ein lebendiger Herzens-Glaube an Gott und an das Evan-

gelium Jesu ist, den ganzen Menschen zu veredlen, und seinen Trieben, Gefühlen, Neigungen und Handlungen die würdigste Richtung zu geben. In seiner Amtsführung zeigte er den gewissenhaftesten, bedächtlichsten, aber dabey thätigsten und einsichtsvollsten Eifer für das Beste der Religion und Kirche, und ungeachtet seiner schwächlichen Gesundheit fand er keine Aufopferung von Zeit, Bequemlichkeit und Kräften des Geistes und Körpers zu groß, um für diesen erhabenen und edlen Zweck mitwirken zu können. — Bey aller Sanftmuth und Billigkeit gegen Andersdenkende erklärte er sich, da wo es Pflicht war zu reden, für das, was ihm nach gewissenhafter Untersuchung Wahrheit, besonders praktisch-wichtige Wahrheit war, ohne alle Menschenfurcht und Menschengefälligkeit. Es war ihm Gewissenssache, bey allen seinen Untersuchungen mit einer — keine Mühe scheuenden Redlichkeit zu Werke zu gehen, und das, was er als wahr und gut erkannte, mit dem Muthe des christlichen Wahrheitsfreundes zu bekennen. — Seine Menschenliebe war so innig und so rein, daß er, seines eigenen Vortheils vergessend, an den Umständen Anderer mit inniger Herzlichkeit thätig theilnehmend, stets bedacht war, Andere zu erfreuen, zu berathen, zu beruhigen, ihr Bestes nach den verschiedensten Umständen, auch ohne ihr Wissen zu befördern; im Stillen, und je geräuschloser desto lieber, Gutes zu thun. Gegen Geringere war er herablassend und freundlich; seinen Beleidigern vergab er gerne, und vergalt ihnen Böses mit Gutem. Seine Heiterkeit, die keine unschuldige Freude störte, und auch auf Andere erfreuend wirkte, stand im schönsten Einklange mit einem milden Ernste, der gegen den liebenswürdigen Mann in eben dem Grade Achtung gebot. Mit Klugheit und einer Feinheit des Gefühls für das Schickliche im Umgange mit Menschen aller Art und in den verschiedensten Verhältnissen, mit einer weisen Zurückhaltung und Behutsamkeit auch in verwickelten Fällen und schwierigen Lebens-Lagen, verband er eine Redlichkeit und Geradheit, welche nie eine Lüge sich erlaubte, nie durch Zweydeutigkeit Jemand schadete, nie versprach, was sie nicht halten konnte oder wollte. Verständig, bedachtsam im Reden, Urtheilen, Fürwahrhalten, auch in Beziehung auf Vorfälle, Verhältnisse und Erzählungen des täglichen Lebens, hütete er sich aufs sorgfältigste, durch irgend etwas, wenn es auch noch so unbedeutend scheinen konnte, Andere zu kränken, oder ihnen unrecht zu thun, vielmehr handelte er immer mit zarter Schonung. Eine vorzüglich schätzenswürdige Seite seines Charakters war die unverkennbare Demuth seines Herzens, die allein den Christen adelt, und seine wahrhaft erbauliche Einfalt: so daß man mit Recht auf ihn anwenden kann, was Pope von Gay sagt: Sanftmuth in Sitten; gütig in Meinungen; ein Mann an Scharfsinn; ein Kind an Einfalt!" — Mit dankbar-frohem Herzen genoß der Selige die mannigfaltigen reinen Freuden des Lebens, besonders jene, welche die Verbindung mit seiner würdigen, ganz für sein Herz geschaffenen Gattin, und der theils längere, theils kürzere Besitz von fünf liebenswür-

digen Kindern mit sich führte. Es war für alle Freunde seines Hauses ein eigener wohlthuender Genuß, den scharfsinnigen Denker, und den tiefforschenden Gelehrten im Zirkel seiner Familie auch als zärtlichen Gatten und liebevollen Vater kennen zu lernen, und den reinen Frieden, die zarte Eintracht, die heitere Ruhe, die Würde, den Anstand, und den ungezwungenen religiösen Geist, die in harmonischer Zusammenwirkung zweyer edlen Gatten in diesem Hause herrschten, zu beobachten und zu empfinden. Aber auch unter den mannigfaltigen und schweren Leiden worunter besonders die öfteren bedenklichen Krankheits-Anfälle, die ihn selbst und die geliebten Seinigen trafen, so wie wirklicher Verlust eines durch treffliche Anlagen die schönsten Hofnungen erweckenden Sohnes, und dreyer innerhalb zwey Monate durch einen frühen Tod den Aeltern entrissener liebenswürdigen Töchter gehörten, — zeigte er eine ruhige, — durch den Hinblick auf eine bessere Welt gestärkte Ergebenheit gegen Gott und eine unerschütterliche Gegenwart des Geistes. Und in den letzten Tagen seines Lebens, da immer noch Hofnung für seine Erhaltung übrig geblieben war, hörte man aus dem Munde des edeln Mannes selbst die bedeutende charakteristische Aeußerung: man sagt: es sey besser mit mir! — ich liege da, leide, folge, des Herrn Wille geschehe! — Er duldete, was er litte, vor seinen Lieben verbergend, mit dem Sinne des hohen Glaubens, der sein ganzes Herz erfüllte, und gab, ohne viele Worte, verständlich genug für die, welche ihn kannten, die Fassung zu erkennen, mit der er jeden Augenblick bereit war, dem zu sterben, dem er lebte. So schlummerte der Edle, sanft und stille, sterbend wie er gelebt hatte, hinüber in jene Welt, welcher sein Geist schon hienieden angehörte.

Bibel-Erklärung.

2 Corinth. 5, 16.

"Darum von nun an kennen wir niemand nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr."

Der Verstand dieses dunkeln Verses ist ohne Zweifel folgender: **Nachdem wir eine lebendige Erkenntniß von dem Tode Christi erlanget haben, so sehen wir in Sachen, die Gott betreffen, nicht auf äußerliche Vorzüge,** als z. E. ob jemand ein beschnittener Jude ist, ob er Beredsamkeit und Gelehrsamkeit besitzet, oder ob er mit den ältesten Aposteln umgegangen ist, und Jesum gesehen, da er auf dieser Erden gewandelt hat; sondern es mag sich von leiblichen, äußerlichen Dingen, wer weiß was, an jemand finden, so achten wir doch solches nicht; wir sehen es nicht als so was an, worauf es ankommt; ja es ist in unsern Augen nichts. Denn 1) kennen, (εἰδειν) bedeutet betrachten, schätzen, etwas so ansehen, daß man daran einen Gefallen hat. Gal. 6, 11. 1 Joh. 2, 29. 3, 1. Apostg. 7, 18. 28, 26. 2) Nach dem Fleisch, heißt so viel, als: nach dem Aeußerlichen, das sich an jemand findet. Phil. 3, 3. 4. 2 Cor. 11, 18. Röm. 4, 1. und 3) Paulus siehet auf die falschen Apostel, welche sich äußerlicher Dinge gerühmet, und eben dadurch sich in Ansehen zu setzen,

und Paulum zu verkleinern gesucht haben. V. 12. 2 Cor. 11, 18 = 22. 12, 11. Phil. 3, 3. u. s. w.

Was die letztern Worte betrift, so ist dem Zusammenhange gemäß die Meinung Pauli: Und auf eine gleiche Art beweisen wir uns gegen den, welcher Jesum, da er auf dieser Erden gewesen ist, gesehen hat, und damit so groß thut, daß er sich dieserhalb, wer weiß was für einen Vorzug zueignet. Denn haben wir auch gleich Jesum nach dem Fleisch gekannt, oder ihn gesehen, und gehöret, da er in sichtbarer Gestalt auf dieser Erden gewandelt hat, so sehen und kennen wir ihn doch nicht mehr auf diese Art, und also ist auch dieses, in so fern es selbst Jesum betrift, nicht die Sache, auf welche es ankommt, sondern wir müssen Jesum so kennen, wie er nun ist. Sein Wandel auf Erden ist nur von kurzer Dauer gewesen, und von ihm selbst, nachdem er das Erlösungswerk vollbracht hat, aufgehoben worden, und wer daher damit groß thut, daß er Jesum auf dieser Erde gesehen hat, der brüstet sich über eine Sache, die Jesus gleichwohl aufgehoben hat, und aufheben müssen, und wer zu erkennen giebt, daß er selbst gesehen, wie Jesus das Mosaische Gesetz beobachtet habe, und daß daher dasselbe noch jetzt beobachtet werden müsse, der handelt noch thörichter, indem Jesus dasselbe Gesetz durch seinen Tod und nach demselben gänzlich aufgehoben hat.

Wenn Paulus diesen Vers mit, darum, oder eben deshalb, folglich (ωστε) anfängt, so sehen wir hieraus, daß dieser Vers eine Folge aus den vorhergehenden in sich faße, und so ist es auch. Denn Paulus schliesset folgendermaaßen: Da Jesus für uns gestorben ist, und zwar zu dem Zweck, daß wir ihm leben, so kommt es darauf an, daß wir den Tod des HErrn JEsu uns zueignen, und nicht uns selbst, sondern ihm leben. Kommt es nun aber darauf an, so heißt alles übrige, was sich nur immer an uns finden mag, nichts, und betrügt sich daher der sehr, welcher sich auf äußerliche Dinge, und darauf, daß er Jesum gesehen, gekannt, und gehöret hat, verläßt, und damit groß thut. Denn darauf siehet Jesus nicht, und wir sehen daher auch nicht darauf.

Wetterprophezeyhungen.

Die Winde, die Wärme, und Kälte, der Regen, Schnee, Nebel und die Dürre, und andere dergleichen Veränderungen des Dunstkreises sind es vornehmlich, die man unter den Witterungen versteht. Keine von allen diesen Veränderungen beruhet blos auf solchen Ursachen, die eine beständige und nothwendige Ordnung haben. Inzwischen giebt es doch einige Kennzeichen in der Natur, aus welchen sich muthmaßliche Folgerungen für die Zukunft herleiten lassen. Das Verhältniß der Lage des Erdbodens gegen die Sonne, die uns in allen vier Jahreszeiten bekannt ist; die Mondeswandelungen, welche sich bis auf die Augenblicke bestimmen lassen; der Einfluß dieser beyden großen Himmelskörper und der übrigen zu unserm Weltsystem

gehörigen Planeten, in die Wärme, Kälte, Bewegung und Ruhe der Luft, in die vermehrten oder verminderten Ausdünstungen des Erdbodens und der Gewässer und die davon verändernde Schwere und Leichtigkeit der Luft, sind eben so viele unwandelbare Gesetze, aus welchen man mancherley Folgerungen in Absicht der bevorstehenden Witterungen herleiten kann. Besonders kann man diese Schlüsse um so viel weniger verachten, wenn man zugleich aus den Erfahrungen der vorigen Zeiten nach den Gesetzen der Aehnlichkeit auf die zukünftigen schließt. Es ist wahr, daß tausend zufällige Umstände die Witterungen dann und wann dergestalt verändern können, daß sie mit denjenigen wenig übereinzukommen scheinen, welche man aus den allgemeinen Gründen der Natur ebenfalls nicht anders, als nur allgemein bestimmen kann. Allein man muß hiebey bedenken, daß diese zufälligen Umstände, selten von langer Dauer, und mehrentheils von der Art sind, daß sie den ordentlichen Lauf der Witterungen entweder nur auf kurze Zeit oder nur an einigen einzelnen Orten oder auch auf keine sehr merkliche Weise unterbrechen.

Daß es aber wirklich eine solche allgemeine Ordnung in dem Wechsel der Witterungen gebe, die sich überhaupt vorherbestimmen läßt, kann jeder Beobachter alle Jahre sehen. Man trügt sich selten, wenn man in unserm Lande, östlich von den hohen Alleghanischen Bergen annimt, daß der Nord und Nordwestwind kalte und trockene, der Südwestwind und Südwind warme, und der Ost und Nordostwind feuchte Witterung bringe, daß es bey dem Nordwinde im Sommer regne und im Winter schneye. Eben so wahrscheinlich kann man aus der Morgenröthe schliessen, daß Wind oder Regen den folgenden Tag erfolgen werde: so wie uns die Abendröthe, wenn sie nicht kupferfarbig ist, schönes helles Wetter den folgenden Tag vermuthen läßt. Aus der Witterung des Frühjahres lassen sich wahrscheinliche Schlüsse auf die Witterung des Sommers machen. Wenn im Frühjahr viele Nebel sind, so kommt im Sommer viel Regen: wenn im Frühjahr starke Ueberschwemmungen sind, so kommt im folgenden Sommer eine ausserordentliche Hitze und eine Menge Ungeziefer. Ist im Frühjahr bereits ein Gewitter gewesen, so haben wir keine Reife und Nachtfröste zu besorgen u. s. w.

Was aber die Calender von der Witterung ein ganzes Jahr vorhersagen, ist nichts weiter als Muthmaßung, und nicht wie manche glauben, auf Astronomische Berechnungen gebaut; wer sich daher auf diese Vorherbestimmungen des Wetters verläßt, wird sich sehr oft erstaunlich irren. Da der Mond und die Zeiten seiner Veränderung erfahrungsmäßig einen großen Einfluß auf die Witterung äußern, und ein Mond Cyclus 19 Jahre dauert, so könnte man wohl nach einer genauen 19 Jahre oder 2 bis 3 mal 19 Jahre lang fortgesetzten sorgfältigen Wetterbeobachtung ziemlich richtige Schlüsse im Voraus in Hinsicht des Wetters ziehen.

Gesetzt aber, daß es auf keine Weise möglich wäre, die Witterungen vorherzubestimmen, so können wir doch deswegen unbesorgt seyn. Auch die Witterungen, im

Ganzen betrachtet, erfolgen nach unwandelbaren Gesetzen, die Gott mit großer Weisheit bestimmt hat. Und wir können mit unfehlbarer Gewißheit glauben, daß alle Witterungen, so unregelmäßig oder schädlich sie uns zu seyn dünken, dennoch die Glückseligkeit und Fruchtbarkeit des Erdbodens befördern werden. Laßt uns nur bey allen Veränderungen der Witterung auf den Gott sehen, welcher in allen Fällen die weisesten und gütigsten Absichten hegt, ohne dessen Willen weder Kälte noch Wärme, weder Regen noch Dürre, weder Sturm noch Windstille erfolgen kann, und welcher auch aus solchen Wirkungen, die zum Schaden seiner Geschöpfe zu gereichen scheinen, Segen, Gedeyhen und Fruchtbarkeit entsprieſſen läßt.

In allen Wegen Gottes strahlet Gnade,
Untadelhaft sind alle seine Pfade,
Und was er thut, gereicht zu seinem Preise
Ist gut und weise.

Drum laßt uns ewig seinen Namen loben.
Ihn allen Menschen werde Gott erhoben!
Was Odem hat, soll, Herr, zu allen Zeiten
Dein Lob verbreiten.

Anekdote.

Der selige Samuel Forrester Bancraft begleitete den Herrn Isaac Weld auf dessen Reisen durch Nord-Amerika und Canada. Sie mußten über einen großen See schiffen. Auf dem Schiffe trafen sie den bekannten, durch seine atheistischen Grundsätze berüchtigten Volney. Plötzlich überfiel sie ein heftiger Sturm, der jeden Augenblick ihren Untergang drohte. Männer und Weiber auf dem Schiffe schrieen vor Angst und Verzweiflung. Keiner aber von allen mißgeberdete sich mehr, als Volney. Er bat flehend den Capitän, er beschwor ihn bey seinem gegebenen Worte, daß er ihn glücklich hinüber bringen wolle. Als alle Hofnung zur Rettung zu verschwinden schien, rief er mit ausgestreckten Händen und funkelnden Augen: O mein Gott! mein Gott! Was soll ich thun? Was soll ich thun? Bancraft gerieth so in Verwunderung, daß er sich nicht enthalten konnte ihn anzureden. Wie? Herr Volney, sagte er, Sie haben jetzt einen Gott? Zitternd erwiederte Volney: O ja wohl! ja wohl!

Nachdem das Schiff endlich durch ein Wunder Gottes glücklich gelandet hatte, wurde dieser Vorfall durch vormalige Erzählung Bancrafts allgemein bekannt. Volney schämte sich seines schwachen Augenblicks, wie er ihn nannte, so sehr, daß er es nicht wagte sich in einer öffentlichen Gesellschaft in Philadelphia zu zeigen. Er that, was man von einem Philosophen der damaligen gallischen Schule zu erwarten hatte.

Wie die Saat, so die Erndte.

"Wer reichlich säet, wird reichlich erndten." Wer kärglich säet, wird kärglich erndten. — Das sagt die Schrift.

Die Schrift sagt mehr. "Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Dieses mehr als Gleichwie, also, enthält unsre Hofnung der ewigen Seligkeit, enthält unsre Seligkeit selbst. Denn unser Thränensäen schon an sich ist eine Seligkeit. "Selig sind die da Leid tragen, denn sie werden getröstet werden." Darum sind wir "traurig, und doch allezeit fröhlich;" nicht sehend auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

Religiöse Nachrichten.

Mittheilung.

Das Theologische Seminar zu Gettysburg.

Es gewährt uns viel Vergnügen den Lesern des Ev. Magazins einige Nachricht über den Zustand des Theol. Seminars in Gettysburg mitzutheilen, so wie sich uns derselbe bey einem kürzlich dort abgelegten Besuch bey Gelegenheit der Versammlung der Direktoren des Seminars, darstellte. Die Prüfung der Studenten, welche Dienstag Morgens den 15ten May vorgenommen wurde, war nicht nur belehrend für uns, die wir Zuhörer waren, sondern höchst ehrenvoll beydes für die Lehrer und für die Studenten. Die Prüfung der Letztern, über die Augsburgische Confeßion, durch Herrn Professor Schmucker, machte den Anfang. Die Studenten schienen nicht nur mit dem Geist und Sinn dieses ehrwürdigen Symbols des Glaubens unserer Väter vertraut zu seyn, so viel wir urtheilen konnten, sondern gaben auch befriedigende Antworten über verschiedene chronologische wie auch allgemein historische Fragen, die an sie gerichtet wurden. Als dieses vorüber war, bekamen wir Gelegenheit die Fortschritte der Studenten in der hebräischen Sprache zu beobachten. Herr Professor Hazelius that viele Fragen über die hebräische Sprache an die jüngste Classe, und forderte sie dann auf, ein Capitel im ersten Buch Mosis in der Ursprache zu lesen. Die Prüfung währte zwar nicht so lange als Herr Professor Hazelius selbst wünschte, aber sie dauerte doch lange genug, um uns zu überzeugen, daß sein Plan, den Studenten eine Kenntniß von dieser Sprache mitzutheilen, vortreflich dazu geeignet sey, sie genau mit derselben bekannt zu machen. Wenn die Studenten die schöne Gelegenheit benutzen, die ihnen nun dargeboten wird, so werden sie das Seminar nicht mit einer blos oberflächlichen sondern mit einer gründlichen Kenntniß der alten Sprachen verlassen. Die Herren Professoren setzten sodann das Examen über verschiedene Theol. Gegenstände, besonders über Pastoral = Theologie und Kirchengeschichte, fort; alles zeugte von Fleiß und Treue. Wir können nicht umhin, unsre aufrichtige Ueberzeugung auszusprechen, daß die Herren Professoren keine Mühe scheuen, um die Studenten des Seminars mit allen den Kenntnissen auszurüsten, durch welche sie einst nützliche Arbeiter in dem Weinberge ihres Herrn werden können.

Die Sitzung der Direktoren des Seminars war wichtig. Vieles wurde beschlossen, welches uns Mangel an Zeit verbietet näher zu berichten. Wir können aber einen Umstand nicht übergehen. Es sind nun Einrichtungen getroffen worden, wodurch das Studium der deutschen Sprache als einer der wichtigsten Gegenstände mit besonderem Fleiße, und unter den möglichst vortheilhaftesten Umständen soll betrieben werden. Als ein Beweis wie hoch die deutsche Sprache geschätzt wird, bemerken wir, daß, einem früheren Beschluß der Direktoren gemäß, Bruder Krauth von Philadelphia, bey dieser Sitzung, eine herzerhebende Rede über die deutsche Sprache und deutsche Litteratur hielt, welche ihren Zweck auch nicht verfehlte. Als sie been-

digt war, schien die Frage auf allen Lippen zu schweben: — Wer wollte nicht ein Deutscher seyn?* —Mittwoch Abends, hielten fünf junge Männer, Namens S. Oswald, Riser, Hofmann, Haesbaert und Rothrock, Reden, wovon die drey ersten Englisch und die beyden andern Deutsch waren. Die Zuhörer, so weit wir vernehmen konnten, schienen einstimmig die Versuche dieser jüngern Brüder zu loben.

Da wir so eben von Gettysburg zurück gekommen sind, und unsre Zeit kurz ist, so wollen wir nur noch hinzufügen, daß sich unser Theol. Seminar zu Gettysburg, der Hochachtung und der Freygebigkeit aller derjenigen empfiehlt, welche das deutsche Lutherthum lieb haben. Es ist sehnlich zu wünschen, daß alle thätig werden, und sich eifrig bestreben mögen dieses Institut nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch dessen Gedeyhen, so viel als möglich zu befördern. Wir behaupten vielleicht nicht zu viel, wenn wir sagen, daß das Heil der Ev. Lutherischen Kirche in Amerika, besonders des deutscheu Theils derselben, im Laufe der Zeit, größtentheils von dieser Lehranstalt abhängen wird. Als eine Pflanzschule für künftige Prediger, verdient sie mit innigem Antheil und mit thätiger Liebe von allen betrachtet zu werden.

Pastor.

---

* Einem Beschluß der Direktoren zu Folge wird diese Rede dem Publikum durch den Druck bekannt gemacht werden.

Obgleich die obige Mittheilung welche wir von einem geehrten Freunde empfangen haben, das hauptsächlichste von dem enthält, was während der letzten Zusammenkunft der Direktoren des Theol. Seminars ist verhandelt worden, so glauben wir doch unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir noch einiger bey dieser Gelegenheit vorgekommenen Umstände Erwähnung thun, die den Lesern dieser Zeitschrift ohne Zweifel interessant seyn werden, aber nicht, dem Plane unsers Freundes gemäß, in seine Mittheilung paßten.

Nachdem das von unserm Correspondenten angeführte Examen der Theol. Studenten durch das Direktorium wegen Zeitmangel war abgebrochen worden, kamen Nachmittags die eigentlichen Direktorial-Geschäfte vor, zu welchen als eins der hauptsächlichsten, die Berichterstattung der Bau-Committee über den Fortgang des neuen Seminar-Gebäudes gehörte. Dieses Gebäude wird, wenn keine besonderen Hindernisse eintreten, gegen Ende Augusts oder im Anfang des Septembers so weit fertig seyn, als es im Contrakt bestimmt war.

Mit Dank erkennen die Direktoren die Unterstützung, die sie bisher in dem großen Werke der Errichtung des Seminariums und der Dotirung der zwey Professuren von der Kirche, und ganz kürzlich von den Gemeinden des Herrn Pastor Abr. Reck, genossen haben; die Umstände aber dringen sie, unsern Glaubensbrüdern anzuzeigen, daß sie noch immer der Hülfe der Mitglieder der Kirche zu obengenannten Zwecken bedürfen, theils um die durch den Bau und die Anstellung eines zweyten Professors entstandenen Kosten zu decken, theils um die Stuben der Studenten mit den nöthigen Geräthschaften zu verse-

hen. Der Herr Prediger Weyl ist, wie wir in einem der vorigen Hefte dieser Zeitschrift gemeldet haben, zum Agenten ernannt worden, um die Beyträge und Subscriptionen der Kirchenglieder zum Bau des Seminar-Gebäudes zu empfangen; wir empfehlen daher diesen unsern Bruder zu gütiger Aufnahme allen Mitgliedern der Ev. Kirche, und bitten zugleich diejenigen unter ihnen, die sich aufgeregt fühlen, etwas zu diesem Zweck beyzutragen, und in solchen Gegenden wohnen, wohin der Agent wegen Kürze der Zeit nicht kommen kann, diese Beyträge ihren respectiven Seelsorgern zu weiterer Beförderung einzuhändigen. Auch empfehlen wir es allen Predigern unserer Verfaßung, auf besonderes Ersuchen des Direktoriums, in Gemeinschaft mit dem Agenten in ihren Gemeinden dahin zu wirken, daß die Vortheile, welche die Kirche mit Zuversicht von dem Seminar erwartet, unsern Glaubensbrüdern deutlich auseinander gesetzt werden mögen; und wenn dieses geschehen, so zweifeln wir nicht im Geringsten, daß der Erfolg der Ernennung eines Agenten den Erwartungen der Kirche entsprechen werde.

Auch wurde von den Direktoren beschlossen, darauf anzutragen, die Wohnhäuser der Professoren sobald wie möglich in der Nähe des Seminar-Gebäudes zu errichten. Da gegenwärtig das Direktorium für die Häuser in der Stadt Gettysburg, welche die Professoren bewohnen, Miethe zahlt, so wird durch die Erbauung der neuen Häuser nicht nur keine neue Last dem Seminare aufgelegt, sondern dadurch auch das wahre Interesse desselben befördert, indem es Jedem einleuchten wird, daß es äusserst nothwendig ist, daß die Professoren um des Unterrichts willen in der Nachbarschaft des Seminar-Gebäudes wohnen sollten.

An dem Abend desselben Tages hielt Herr Pastor Baugher in der deutschen Kirche die Honorar-Rede über folgendes Thema: "Die Ursachen, welche bisher eine allgemeine Ausbreitung der christlichen Religion verhindert haben." Der Redner führte seinen Gegenstand mit dem Beyfall der zahlreichen Zuhörer aus, und wir wünschen, daß der Entschluß in allen Bekennern der christlichen Religion, welche die Rede hörten, reifen möge, nicht nur keine Hindernisse dem freyen Lauf des Evangeliums durch ein demselben nicht entsprechendes Betragen zu legen, sondern auch mit Willigkeit daran arbeiten zu helfen, daß das Reich Jesu unter allen Nationen der Erde möchte aufgerichtet werden. Am 16ten Vormittags um 11 Uhr hielt Herr Pastor Krauth von Philadelphia eine Rede über die deutsche Literatur, ein Thema, welches ihm zu behandeln von dem Direktorium bey dessen letzten Sitzung im Herbste vorigen Jahres war aufgetragen worden. In dieser Rede ließ Herr Krauth der deutschen Nation und deren Literatur in Hinsicht auf Gelehrsamkeit und Gründlichkeit in allen Fächern der Wissenschaften volle Gerechtigkeit wiederfahren. Da diese Rede im Druck erscheinen wird, so begleiten wir diese Anzeige mit dem Versprechen, in dem nächsten Hefte des Magazins, wenigstens das Hauptsächlichste dieser Rede im Auszuge und in einem deutschen Kleide mitzutheilen.

Die Beförderung des Studiums der deutschen Sprache in dem Theol. Seminar beschäftigte ebenfalls das Direktorium sehr angelegentlich, und wir hoffen, daß sowohl durch die Rede des Herrn Pastor Krauth, als auch durch die Einrichtungen, welche deshalb von dem Direktorium getroffen worden sind, das Verlangen, die deutsche Sprache zu erlernen, unter den Studenten werde erhalten und vermehret werden.

Die öffentlichen Reden der Studenten wurden Abends, wie schon in der, dieser Erzählung vorangegangenen Mittheilung bemerkt worden, zur Zufriedenheit der Zuhörer gehalten. Die Herren Riser und Hoffmann haben den durch die Constitution vorgeschriebenen Cursus mit dem Ende des letzten Semesters beschlossen. Herr Riser hat sogleich einige Gemeinden in Maryland zu bedienen angenommen, und Herr Hoffmann wird Herrn Pastor Benjamin Kurtz in Chambersburg unterstützen.

Direktorial-Versammlung des Gymnasiums.

Nachdem die Geschäfte des Direktoriums des Theol. Seminars beendigt waren, organisirte sich das Direktorium des Gymnasiums unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Krauth. Herr Prof. Schmucker legte sodann den Freybrief, welchen die Gesetzgebende Gewalt dieses Staats gegeben, um das bisherige Gymnasium in ein Collegium unter dem Namen "College of Pennsylvania at Gettysburg" zu erheben, der Versammlung vor. Nach Verlesung desselben wurde er von allen anwesenden Direktoren angenommen; und auf den Fall daß auch die abwesenden Mitglieder desselben ihre Zustimmung zur Annahme des obengenannten Freybriefes, wie gehofft, geben würden, wurde der 4te July zur ersten Zusammenkunft der durch besagten Freybrief ernannten Patrone des Collegiums bestimmt, um die Curatoren (Trustees) des neuen Collegiums zu wählen.

Erweckung in Greencastle.

Schon bey der Abendmahlsfeyer im Monat October des vorigen Jahres, hatte sich in der Gemeine in Greencastle, welche von Pastor Johann Ruthrauf dem älteren mit Wort und Sakramenten bedient wird, eine mehr als gewöhnlich ernstliche Aufmerksamkeit auf die uns von Gott geschenkten Gnadenmittel gezeigt. Gar manche, wie wir hoffen und glauben, fanden, daß der Herr unser Gott seine Gnade und die Vergebung unsrer Sünden allen denen gerne darbietet, die sich von Herzen durch den Versöhner Jesum Christum an ihn deshalb gläubig wenden. Dieses Gnadenwerk des Herrn in der Gemeine pflanzte sich nicht nur während des Winters fort, sondern schien sich auch immer weiter, besonders unter der Jugend, auszubreiten, nachdem Pastor Ruthrauf eine Uebereinkunft mit Pastor Joh. Reck getroffen hatte, um Gottesdienst in der englischen Sprache zu halten, und den jungen Leuten Religions-Unterricht in derselben zu ertheilen. Gottes Segen ruhete augenscheinlich auf den Versammlungen, wie auch auf dem Religions-Unterricht der Jugend. Am Sonnabend den 19ten dieses

Monats wurden 45 Personen confirmirt und genossen den folgenden Tag mit einer ungewöhnlich großen Anzahl älterer Gemeinsglieder das Mahl des Herrn. Um die Gelegenheiten zur Erbauung der Gemeinde bey dieser Feyer zu vermehren, hatte Herr Ruthrauf mehrere andere Prediger eingeladen ihm zu helfen. Die gottesdienstlichen Uebungen hatten schon am Donnerstag den 17ten May angefangen, und wurden in den folgenden Tagen fortgesetzt. Die Kirche war während dieser Versammlungen mit aufmerksamen Zuhörern mehr als gewöhnlich angefüllt, und feyerliche Stille und große Andacht war durchaus bemerkbar, und das Interesse, welches die Zuhörer bey dem Gottesdienste beseelte, drückte sich dadurch besonders aus, daß sie kaum willig waren, die Stätte, wo ihr Herz so viel Nahrung gefunden hatte, zu verlassen, selbst nachdem die Versammlung auf die gewöhnliche Weise entlassen worden war. Viele, die bisher sich wohl äußerlich zur Kirche gehalten hatten, aber in ihrem Christenthume träge und lau waren, sind zu einem neuen geistlichen Leben erwacht, und wir freuen uns besonders zu bemerken, daß sich unter dieser Anzahl viele junge Leute befinden. Möge der Herr sein Werk unter uns erhalten und befördern, und möge es dem Satan nicht gelingen, auf irgend eine Weise Unkraut unter den Weizen zu säen. Um dieses Uebel zu verhüten, müssen wir Prediger uns in unsern Ermahnungen zur Buße und Bekehrung lediglich an das Wort Gottes halten, und besonders die Art und Weise im Auge behalten, welche Jesus wählte, um sein Reich auf Erden zu stiften und auszubreiten.

Berichtigung, Danksagung und Anzeige.

In dem letzten Hefte des Ev. Magazins Seite 14 wird der Name eines Herrn Forey in Waynesburg als thätiger Theilnehmer an der Erziehnngsgesellschaft genannt; dieser Fehler ist dahin zu verbessern, daß Herr David Fork in Greencastle $ 10 an die Westpennsylv. Mißionsgesellschaft zum Besten bedürftiger Studenten gezahlt hat, wodurch er der Constitution gemäß ein lebenslängliches Mitglied besagter Gesellschaft wird.

Wir haben in dem vergangenen Monate folgende Summen für bedürftige Studenten erhalten:

Von einem ungenannten Freunde in Cumberl. Md. durch Hrn. Past. Haverstick	$2	00
Von der Gemeinde in Carlisle durch ihren Prediger Herrn Schäffer =	4	59
Von einer der Gem. die durch Pastor G. Jäger bedient werden = =	5	25
Von der weiblichen Miß. u. Erzieh. Gesells. in York durch Herrn C. A. Morris	47	00
Von der Westpenn. Erzieh. und Miß. Gesells. durch ihren Caßirer Herrn Pastor Heims = =	20	00
	$ 78	84

Wir statten allen Freunden die an bedürftige Studenten so liebreich gedacht haben, unsern herzlichen Dank ab, und bedienen uns dieser Gelegenheit, noch anzuzeigen, daß der Beytrag von 47 Thaler welchen wir, wie gemeldet, von

York erhalten haben, beynahe zur Hälfte durch die Industrie der zu jener Gemeinde gehörenden Damen ist zusammen gebracht worden. Sie haben sich nemlich verbunden, durch allerley Näharbeit die Erziehungs-Gesellschaft zu unterstützen; und der letzte Verkauf der verschiedenen von ihnen verfertigten Artikel brachte die Summe von 22 Thalern ein. Die übrigen 25 Thaler sind durch Collekten unter ihnen erhoben worden.

Wir wünschen die Kirche im allgemeinen, und besonders das weibliche Geschlecht in derselben, auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, und dabey zu bemerken, daß wenn in allen Gemeinden ähnliche Verbindungen errichtet würden, wir selten in den unangenehmen Fall gerathen würden, junge Männer, die sich dem Predigtamte widmen wollen, abweisen zu müssen, da wir gegenwärtig keine Möglichkeit zu deren Unterstützung vor uns sehen. Dürfen wir nicht wenigstens erwarten, daß in den Gemeinden, in welchen seit Jahr und Tag Erweckungen statt gefunden haben, die Frauen und Mädchen willig seyn werden, dem gegebenen löblichen Exempel zu folgen, und durch die That zu zeigen, daß auch sie von Herzen etwas dazu beytragen wollen, damit das Reich Jesu immer mehr unter uns wachse und sich weiter ausbreite.

Auch bedienen wir uns dieser Gelegenheit, denjenigen Lesern des Magazins, welche theils kürzlich für ältere Jahrgänge desselben Zahlung geleistet, und theils für den 4ten Jahrgang im voraus bezahlt haben, unsern Dank abzustatten, und alle Leser dieser Zeitschrift daran zu erinnern, daß aller etwanige Gewinn zum Besten armer Studenten in dem hiesigen Seminar verwendet wird. Wenn sie also pünktlich in der Zahlung des Subscriptionspreises sind, so werden sie uns dadurch in den Stand setzen, mehrere junge Leute zu unterstützen. Wir empfehlen daher die Herren Leiter, Sahm und Eggers, welche wir als Agenten um Rückstände für das Magazin einzusammeln, bestimmt haben, der geneigten Aufnahme unsrer Subscribenten. Da es möglich ist, daß einige Subscribenten kürzlich ihre Schuld abgetragen haben, und doch noch auf dem Verzeichniß, welches den Agenten ist eingehändigt worden, stehen, so glauben wir, daß es unsre Schuldigkeit ist, anzuzeigen, daß die Listen, welche den Agenten eingehändigt worden sind, vor der Versammlung des Direktoriums ausgefertigt, und daß daher manche als schuldig angesetzt worden sind, die seitdem an uns bezahlt haben. Solche werden demnach ersucht den Agenten anzuzeigen, auf welche Weise und durch wen sie das Geld an uns geschickt haben.

Conferenz in York.

In dem letzten Heft des Ev. Mag. haben wir eine kurze Nachricht von dieser Conf. den Lesern dieser Zeitschrift mitgetheilt; wir müssen aber noch erwähnen, daß die Berathschlagung über die Errichtung einer allgemeinen Erzieh. Gesells. in unserer Kirche einen der Haupt Gegenstände der Conferenz ausmachte. Es war die Meinung der versammelten Brüder, daß ein solches Werk nicht nur höchst nützlich, sondern auch

leicht ausführbar sey, wenn sich die Wirkungen einer solchen Societät nicht nur auf das Gettysb. Theol. Seminar, sondern auf alle übrigen Theol. Anstalten in der Luth. Kirche unsres Landes erstreckten. Um daher die Wünsche der Kirche über diesen Gegenstand zu vernehmen, und das Werk bald möglichst in Gang zu setzen, wurde beschlossen, daß Deputirte von allen Ev. Luth. Synoden eingeladen werden sollten, sich Donnerstags am 11ten Oct. dieses Jahres in Hanover in York Co. einzufinden, um die Errichtung einer allgemeinen Erzieh. Gesells. für die ganze Luth. Kirche in den Ver. Staaten in Ueberlegung zu nehmen. Wir nehmen uns daher die Freyheit bey den herannahenden Sitzungen der Synoden von Ohio und Ostpen. diese wichtige Angelegenheit den Predigern und Gemeindedeputirten der Synoden zur Berathung anzuempfehlen.

Chronik der Tagesereignisse.

Mißionen der vereinigten Mährischen Brüder.

In dem letzten Hefte der Mißions Nachrichten der vereinigten Mährischen Brüder ist eine Skizze aller ihrer Mißionen enthalten. Zeit und Raum erlaubt uns nur eine kurze Uebersicht den Lesern des Ev. Magazins davon mitzutheilen, was diese, an Zahl kleine Religionsgesellschaft, in der Mißionssache thut. Und da sie auch zur großen deutschen Kirche dieses Landes gehört, und die Augsburgische Confeßion als die Norm ihres Glaubens auf ähnliche Weise wie wir Lutheraner angenommen hat, so sollten uns ihre Bemühungen, das Reich Jesu unter den Heiden auszubreiten, um so mehr interessiren, und der Segen, welcher dieselben begleitet, uns zu ähnlichen Versuchen anspornen.

Die ver. Märisch. Brüder haben

	Missionsplätze.	Missionarien.	Gläubige aus den Heid.
In Grönland	4	23	1750
= Labrador	4	28	806
= N. Amerik.	3	10	273
= S. Amerik.	1	14	2723
= Dän. West.	7	38	9646
= Brit. West.	16	44	25693
= Südafrika	6	36	2732
Im Ganzen	41	193	43630

—

Die Bibel in Abyssinien. — Abyssinien ist ein Königreich in Afrika, an der westlichen Küste des rothen Meeres gelegen, dessen Einwohner dem Namen nach Christen sind, und sich zur Coptischen Kirche bekennen, aber bisher in der größten Unwissenheit gelebt haben. Vor einigen Jahren sind Missionarien von Basel nach jenem Lande abgereiset, deren Berichte viel ersprießliches von ihren Arbeiten hoffen lassen, und besonders erfreulich ist es, daß nach den letzten Nachrichten von daher, die Bibel so hoch von ihnen geschätzt wird, daß, da viele unter ihnen zu arm sind, dieses herrliche Buch zu kaufen, sie sich die Mühe geben es abzuschreiben, um es zu besitzen. Christen! wie beschämt uns das!

—

Kindliche Warnung. — Eine Frau ermahnte ihren Mann, der dem Trunke ergeben war, davon abzulassen, und nicht sich selbst und seine Familie ins Unglück zu stürtzen. Der Vater entschuldigte sich mit der allgemeinen Schwäche der menschlichen Natur; und in-

dem er sich an seinen kleinen Sohn der noch nicht drey Jahr alt war, wandte, sagte er: "Wir alle haben unsre schwachen Seiten, ich habe die Meinige, deine Mutter hat die Ihrige, hast du nicht auch deine, Carl?" "Ja, Vater, antwortete Carl, doch — setzte er geschwind hinzu, doch trinke ich keinen Brantewein. [Gen. of Temp.

—

Der Trunkenbold ist doch zu etwas nütze. — Man mag es zugeben oder nicht, so ist es doch wahr, daß der Trunkenbold zu etwas in der menschlichen Gesellschaft nütze ist. Es gibt öfters allerley schmutzige Arbeiten zu thun, welche selten ein nüchterner Mann für Geld verrichten will, biete aber nur einem Trunkenbolde ein Glas Rum an, und die Arbeit wird wenigstens angefangen, und vielleicht auch vollendet, wenn man ihm sein Lieblingsgetränk nicht eher reicht, als bis er sein Versprechen erfüllt hat.

—

Schreckliche Bosheit eines Knaben.— Ein Knabe von 12 Jahren, wohnhaft in Philadelphia, der von seiner Mutter einen wohlverdienten Schmäler erhalten hatte, nahm aus Rache seinen jüngern Bruder von etwa 8 Jahren an das Werft in der Dämmerung, und nachdem er ihn in das Wasser geworfen hatte, kehrte er zur Mutter zurück und sagte ihr, er habe seinen Bruder ihr zum Possen in das Wasser geworfen, und hätte ihn dreymal auf die Oberfläche des Wassers kommen sehen, ohne ihn retten zu können.—Doch wurde das Kind durch Fremde gerettet, und den nächsten Morgen seiner Mutter zurück gebracht.

Die Mormoniten noch einmal. —Ein gewisser Gabriel Crane, der ein Prediger und Anführer der Mormoniten zu seyn scheint, hat vor kurzem seine Erscheinung in Philadelphia gemacht, und hat an den öffentlichen Plätzen Zettel anschlagen lassen, welche er gotteslästerlicher Weise "eine Proclamation von Gott dem Herrn durch sein Orakel den Gabriel Crane" nennt. Darin wird die Annäherung des jüngsten Gerichts verkündigt und gesagt, daß der göttliche Verfasser der Heiligen Schrift der Erde einen Besuch abgestattet habe, um die Prophezeihung über seine Zukunft zur Errichtung des tausendjährigen Reichs zu erfüllen. Dieser neue Prophet scheint sich auch in die politischen Angelegenheiten der Ver. Staaten mischen zu wollen. Entweder leidet er an einer schrecklichen Geisteszerrüttung, oder ist ein unverschämter Betrüger.

[Friedensbothe.

—

Kircheinweihung.— Die neue Luth. Kirche in Somerset, Pa. wird am 8ten Juny eingeweiht werden. Sie wird von Past. Heyer bedient. Der Herr scheint die Arbeiten dieses seines Dieners mit seinem reichen Segen zu begleiten, indem er kürzlich die Freude hatte, 53 Personen in einer seiner Gemeinen zu confirmiren.

—

Das Staatsgefängniß in Connecticut.— Dieses Gefängniß hat im vergangenen Jahre dem Staat nach Abzug aller Unkosten für Kost und Kleidung der Gefangenen und für Salarien der Aufseher und Gefängnißwärter, die Summe von 8713 Thalern und 53 Cents eingetragen.